

FREIENWIL: Gemeinde sucht nach geeignetem Wohnraum für Asylsuchende Ist ein Container die Lösung?

Die Suche nach Wohnraum für Asylsuchende zeigte in Freienwil keinen Erfolg. Nun erwägt die Gemeinde, das Heim beim Sportplatz Maas zu errichten.

ILONA SCHERER

Am 31. Dezember 2016 zählte Freienwil 1036 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Laufe des Jahres dürfte sich diese Zahl um mindestens fünf erhöhen: Die kleinste Gemeinde im Bezirk Baden muss nämlich voraussichtlich fünf Asylsuchende aufnehmen. Das ist jedoch gar nicht so einfach, da günstiger Wohnraum in dem beliebten Dorf Mangelware ist. An der letzten Gemeindeversammlung im November präsentierte der Gemeinderat deshalb eine Lösung mit einem Wohncontainer auf dem gemeindeeigenen Gewerbeland Maas am Dorfeingang, oberhalb vom Sport-



Das Vorprojekt sieht vor, dass der Container verschalt wird. Angrenzend sind WC-Anlagen geplant

BILD: ZVG

platz. Die Stimmberechtigten wollten den dafür notwendigen Verpflichtungskredit über 350 000 Franken jedoch nicht ohne weiteres absegnen und machten dem Gemeinderat die Auflage, noch einmal intensiv nach

kostengünstigeren Möglichkeiten im Dorf zu suchen bis zu einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung im April oder Mai. Gelingt dies nicht, wird das Container-Projekt umgesetzt. **Seite 9**

FREIENWIL: Gemeinde sucht nach geeignetem Wohnraum für Asylsuchende

Ist ein Container die Lösung?

Fortsetzung von der Front

Alle Aufrufe im «Freienwil Aktuell» sowie persönliche Abklärungen der zuständige Gemeinderätin Rébecca Schneider und Gemeindeschreiber Felice Vögele blieben jedoch erneut erfolglos. Rébecca Schneider betont: «Wir haben in der Bevölkerung grundsätzlich keine Ablehnung gespürt, im Gegenteil: Einige Einwohnerinnen und Einwohner signalisierten Bereitschaft, sich für die Asylsuchenden einzusetzen, sei es mit Deutschunterricht oder auf eine andere Art.» Trotzdem habe man keine Möglichkeit für die Unterbringung gefunden.

Damit ist der Weg wohl frei für die «Container-Lösung», die der Gemeinderat schon im November präsentiert hatte. Auf 100 Quadratmetern mit vier Schlafzimmern könnten bis zu acht Asylsuchende leben. So wäre man auch abgesichert für den Fall, dass zusätzliche Menschen aufgenommen werden müssten.



Das Mobiliar im Innern des Containers soll gespendet oder in Brockenhäusern erworben werden (Visualisierung)

BILD: ZVG

Die Zeit bis Anfang Juli drängt
Doch der Gemeinde läuft die Zeit davon, denn auch die Teilzonenplanänderung für das Gewerbegebiet Maas, auf dem der Container stehen soll, muss noch vom Stimmvolk abgesegnet werden. Die Entwürfe und der Vorprüfungsbericht liegen bis am 22. April noch öffentlich auf. Das Baubewilligungsverfahren wird im Anschluss an das kantonale Genehmigungsverfahren der Teilzonenplanänderung durchgeführt. In einem zweiten Mitwirkungsverfahren zum geplanten Asylheim, bei dem auch die Namen der angefragten

Vermieter und Hauseigentümer preisgegeben wurden, sind zudem drei Mitwirkungen eingegangen. Diese werden derzeit vom Gemeinderat behandelt. Eine ausserordentliche GV, wie ursprünglich geplant, wird es deshalb nicht mehr vor der ordentlichen Gemeind vom 14. Juni geben.

Ab Juli müssten die Asylsuchenden theoretisch aufgenommen werden, sofern vom Kanton keine anderen Weisungen kommen. Bis im Sommer ist das Freienwiler Kontingent auf andere Dörfer - vier Personen in Ennetbaden, eine im Studenland - verteilt.

Kann die Gemeinde die zugewiesenen Flüchtlinge nicht aufnehmen, werden ihr vom Kanton pro Person und Tag 110 Franken belastet. Das würde für Freienwil bei fünf Asylanten über 200 000 Franken pro Jahr ausmachen. Die 350 000 Franken sind dagegen eine einmalige Investition. Mit der Entschädigung vom Kanton werden die Unkosten gedeckt.

Privatperson kaufte Container
Die Zeit drängte auch beim Kauf des Containers. Die Nachbargemeinde Ehrendingen wollte diesen zum Preis von 40 000 Franken loswerden, und es

gab weitere Interessenten. Deshalb wurde er vorsorglich gekauft - allerdings nicht von der Gemeinde, sondern von einer Privatperson. Über deren Identität gibt die Gemeinde keine Auskunft.

Doch sie ist froh über die grosszügige Geste: «Der Container-Kauf belastet dadurch unseren Finanzhaushalt noch nicht», freut sich Rébecca Schneider. Auch die Möblierung soll kostengünstig bleiben. Vorgesehen ist, dass sie von der Bevölkerung gespendet und durch gezielte Einkäufe in Brockenhäusern ergänzt wird. Eine Küche ist bereits vorhanden.